



Jahresbericht 2025

Projekt:
Glücksspielsuchtprävention und –beratung

Evangelische Suchtberatung Frankfurt am Main

evangelisch
... INTERKULTURELL

Inhalt

Daten der Einrichtung	3
Träger	3
Einrichtung	3
Erreichbarkeit und Öffnungszeiten	3
Mitarbeiter:innen	4
Fortbildungen, Fachtagungen und Supervisionen	5
Allgemeines	6
Inanspruchnahme im Projekt Glücksspielsuchtprävention und -beratung:	6
17 Jahre hessisches Glücksspielsuchtprojekt	7
Besondere Aspekte in der täglichen Beratungsarbeit:.....	8
Gruppenangebote	10
Angehörigenarbeit	11
Therapeutisch geleitete Informations- und Gesprächsgruppe für Angehörige	12
Beratungsarbeit im Diakoniezentrum Weser5	12
Glücksspielsucht in der Selbsthilfe	13
Prävention, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit	13
Bundesweiter Aktionstag zur Glücksspielsucht.....	14
Ausblick „Glücksspielsuchtprojekt“	17

Daten der Einrichtung

Träger

Name	Evangelische Kirche Frankfurt und Offenbach Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach Fachbereich Beratung, Bildung, Jugend
Anschrift:	Rechneigrabenstraße 10, 60311 Frankfurt am Main
Telefon-Nr. :	069/92105-6671
Fax:	069/92105-7670 oder 92105-6669
E-Mail:	manfred.oschkinat@frankfurt-evangelisch.de
Leiter:	Manfred Oschkinat

Einrichtung

Name:	Evangelische Suchtberatung Frankfurt am Main Fachstelle für legale Suchtmittel Beratung und Behandlung für Betroffene und Angehörige • Alkohol (Schwerpunkt) • Glücksspiel (Schwerpunkt) • Medikamente
Anschrift:	Hauptstelle: Eschersheimer Landstr. 567, 60431 Frankfurt am Main Außenstelle: Leverkuser Straße 7, 65929 Frankfurt am Main / Höchst
Telefon-Nr. :	069 / 5302-302 (Sekretariat)
Fax:	069 / 5302-311
E-Mail:	suchtberatung@frankfurt-evangelisch.de
Leiter:	Martin Meding

Erreichbarkeit und Öffnungszeiten

Einrichtung:	Montag bis Donnerstag: 9.00 – 17.00 Uhr Freitag: 9.00 – 15.00 Uhr
Täglich offene Telefonsprechzeiten:	Mo – Fr von 09.00 – 11.00 Uhr
Offene Telefonsprechzeit in Höchst:	Montag: 10:00 – 11:30 Uhr
oder Termine nach telefonischer Vereinbarung	



Mitarbeiter:innen

Martin Meding	Leiter der Einrichtung Diplom-Psychologe, Systemischer Familientherapeut (DGSF), Sozialtherapeut Sucht – klientenzentriert/gesprächspsychotherapeutisch orientiert (GwG; DRV)		100 %
Carmen Weyl	Diplom-Sozialpädagogin Sozialtherapeutin Sucht Integrative Therapie/Gestalttherapie Fachberaterin Glücksspielsucht	Suchtberatung Glücksspielprojekt	50 % 50 %
Lukas Iwer-Docter	Psychologe M.Sc. Psychologischer Psychotherapeut - Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (FPI) (seit 03.06.2025 in Elternzeit)		50 %
Carla Baumgardt	Diplom-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin i.A. Integrative Psychotherapie – Systemische Therapie (seit 15.06.2025)		50%
Martina Tramm-Westenberger	Diplom-Sozialarbeiterin Fachberaterin Glücksspielsucht (bis 28.02.2025)	Suchtberatung Glücksspielprojekt	50% 50 %
Kathrin Schenk	Diplom-Sozialpädagogin Suchttherapeutin, verhaltenstherapeutisch orientiert Allgemeine Suchtberatung (seit 01.08.2025)		50%
Beate Fuchs	Diplom-Sozialarbeiterin, Soziotherapeutin Sucht (DRV) Fachberaterin Glücksspielsucht	Suchtberatung Glücksspielprojekt	25 % 50%
Gabriele Hilgert	Diplom-Sozialarbeiterin Fachberaterin Glücksspielsucht (seit 01.07.2025)	Glücksspielprojekt	50 %
Gabriel Thiel	Sozialarbeiter im Anerkennungsjahr Allgemeine Suchtberatung (bis 30.09.2025) Sozialarbeiter B.A. Allgemeine Suchtberatung (ab 01.10.2025)		100 %
Veit Wennhak	Politologe M.A. Fachdienst Frühintervention beim Glücksspiel		100 %
Monika Schiemann	Verwaltungsfachkraft Sekretariat		75 %
Martina Kerber	Praktikum Kaufmännische Assistentin Sekretariat (seit 15.06.2025)		50 %
Arzt für Rehabilitation im Delegationsverfahren und Konsiliararzt:			
Dr. med. Helmut Jaeger	Allgemeinmedizin/Psychotherapie		

Fortbildungen, Fachtagungen und Supervisionen

Die Fachberater:innen für Glücksspielsucht haben u.a. an den regelmäßig stattfindenden Projekttagen, Fortbildungen und Fachtagungen im Rahmen des Hessischen Landesprojektes „Glücksspielsuchtprävention und -beratung“ teilgenommen.

- 19.02.2025: Stigma und Scham - Suchtkranke Mütter und Väter in den Hilfesystemen, HLS, Online
- 10.04.2025: Trauma und seine Langzeitfolgen, Median Klinik, Münchwies
- 06. – 07.05.2025: „Glücksspielsucht und ihre Risikogruppen“, Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V., Frankfurt
- 03.07.2025: Klinikvorstellung Haus Renchtal in Bezug auf das Konzept für die Rehabilitation von Glücksspielsüchtigen, Hessische Landesstelle für Suchtfragen, e.V., Online
- 03.07.2025: „Webinar: Neue Trends in der Glücksspielsucht: Krypto-Casinos, E-Sport-Betting und Daytrading mit Hebeln“, Hessische Landesstelle für Suchtfragen, e.V., Online
- 28.08.2025: Umgang mit Suizidalität, FRANS, Frankfurt am Main
- 25.09., 16.10., 23.10., 25.11.2025: Digisucht-Schulungen, HLS, Online
- 01.10.2025: Rahmenkonzeption des Landesprojektes Glücksspielsuchtprävention und –beratung
- Teilnahme an drei Fachberater:innentreffen im Rahmen des Hessischen Landesprojektes Glücksspielsuchtprävention und –beratung, Hessische Landesstelle für Suchtfragen HLS, Onlineveranstaltung und Landessportbund Frankfurt am Main
- 17.11.2025 Kinderschutzschulung, ERV, Frankfurt am Main
- 10.12.2025: Rückerstattung von Online-Glücksspielverlusten, Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen, Online
- Durchführung von zehn Supervisionsterminen à 90 Minuten, intern, Evangelisches Zentrum am Weißen Stein, Frankfurt am Main
- Teilnahme an vier Fachberater:innentreffen im Rahmen des Hessischen Landesprojektes Glücksspielsuchtprävention und –beratung, Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS), Landessportbund Frankfurt am Main (Präsenz: 3x, online: 1x)

Allgemeines

Wie in den vorangegangenen Jahren bietet die Evangelische Suchtberatung fachliche Beratung für Suchtkranke, Suchtgefährdete, Angehörige, sonstige Bezugspersonen und Interessierte an. Zudem werden ambulante Rehabilitationsmaßnahmen (Entwöhnungsbehandlungen) im Bereich Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit durchgeführt. Seit Juli 2023 bietet die Evangelische Suchtberatung zusätzlich die ambulante Rehabilitation für pathologische Glücksspieler:innen an. Hinzu kommen präventive Arbeit, Arbeit mit der Selbsthilfe, insbesondere dem Freundeskreis Frankfurt und zahlreiche Vernetzungsaktivitäten. Das Angebot wurde auch im Jahr 2025 sehr gut angenommen und stark nachgefragt.

Die Evangelische Suchtberatung hielt ein differenziertes Standardangebot für - in erster Linie - erwachsene Ratsuchende vor, die von einem legalen und/ oder illegalen Suchtmittel abhängig sind bzw. eine nicht-stoffgebundene Abhängigkeit aufweisen oder ein riskantes bzw. missbräuchliches Konsummuster und/ oder -verhalten zeigen. Der Schwerpunkt der Beratungsangebote lag auf Suchtmitteln aus dem legalen Bereich, wie Alkohol und Glücksspiel. Im Glücksspielbereich wurde zusätzlich ein Beratungsangebot für Jugendliche ab 16 Jahren und für junge Erwachsene (Fachdienst Frühintervention) vorgehalten.

Die klassische Beratung beinhaltet Erstkontakt, informations- oder problemorientierte sowie motivationale Beratung, Krisenintervention, Case Management, Angehörigenberatung, Vermittlung in eine Entzugsbehandlung (körperliche Entgiftung) und Vermittlung in eine medizinische Rehabilitationsmaßnahme (Entwöhnungsbehandlung). Personen aus dem sozialen Umfeld wie Familienangehörige, Freund:innen, Kolleg:innen, Arbeitgeber:innen, etc. werden in den Beratungsprozess bei Bedarf einbezogen und/oder können für sich selbst Unterstützung erhalten.

Inanspruchnahme im Projekt Glücksspielsuchtprävention und -beratung:

Im Jahr 2025 gelang es erneut, durch das fundierte fachliche Angebot und mit Hilfe gezielter Öffentlichkeitsarbeit sowie institutionellen Kooperationen (Netzwerkarbeit), insgesamt 188 Ratsuchende, (+18 im Vergleich zum Vorjahr), 140 Glücksspieler:innen (+4 im Vergleich zum Vorjahr) und 48 Angehörige (+14 im Vergleich zum Vorjahr) zu erreichen.

Insgesamt wurden 963 (-303 im Vergleich zum Vorjahr) Leistungen für Betroffene und/oder deren Angehörige in der Glücksspielsuchtberatung in Anspruch genommen. Der relativ starke Rückgang der Anzahl der Leistungen erklärt sich u.a. durch eine bereinigte Auswertung, die im Jahr 2025 vorgenommen wurde. 2025 wurden Leistungen für Ratsuchende mit einer Glücksspielproblematik, die nicht im hessischen Landesprojekt beraten wurden, herausgerechnet. Es handelt sich hierbei um Leistungen der ambulanten Entwöhnungsbehandlung für pathologische Glücksspielende. Würde man die Leistungen in diesen Bereich mit einberechnen, so ergibt sich eine Gesamtzahl an Leistungen für erwachsene Ratsuchende im Glücksspielbereich von 1505.

Es wurden Glücksspieler:innen mit Risikoverhalten, junge Menschen mit riskantem Glücksspielgebrauch, Spieler:innen mit psychosozialer Mehrfachbelastung (Überschuldung, Trennung, Scheidung, drohende Wohnungslosigkeit) sowie pathologische Glücksspieler:innen und deren Angehörige beraten. In 2025 suchten überwiegend glücksspielende Menschen Unterstützung und Hilfe, bei denen depressive oder narzisstische Persönlichkeitsstrukturen im Vordergrund standen. Zudem konnte beobachtet werden, dass der Anteil der Nutzer:innen von Online-Sportwetten und Online-Casinos im Berichtszeitraum angestiegen ist. Der größte Anteil der Ratsuchenden konnte jedoch weiterhin im Bereich der terrestrischen Automatenspieler:innen verzeichnet werden.

17 Jahre hessisches Glücksspielsuchtprojekt

Das hessische Landesprojekt Glücksspielsuchtprävention und -beratung besteht nunmehr seit 17 Jahren. Die Evangelische Suchtberatung entwickelte in diesem Zeitraum erfolgreich Angebote für Glücksspielende und deren Angehörige. Hohe Fallzahlen belegen weiterhin die Notwendigkeit eines fachlich fundierten Angebotes.

Die Glücksspielsuchtprävention und -beratung weiter zu entwickeln, muss als suchtpolitische Notwendigkeit gesehen werden. Den begrenzten finanziellen Ressourcen der Suchthilfe steht eine marktwirtschaftlich konform aufgestellte Branche gegenüber, welche permanent neue Angebote entwickelt, um Umsatz und Gewinn zu steigern.

„Die Umsätze (Spieleinsätze) auf dem legalen Glücksspiel-Markt sind in 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 19,5 % auf knapp 63,5 Mrd. Euro gestiegen. Das Marktvolumen liegt damit deutlich höher als vor der Corona-Pandemie (42,6 Mrd. Euro in 2019). Der Anstieg ist vor allem auf die Legalisierung von Sportwetten im Oktober 2020 und virtuellem Automatenspiel/Online-Poker im Juli 2021 zurückzuführen. Größter Umsatzträger sind die in Spielhallen und gastronomischen Betrieben aufgestellten gewerblichen Geldspielautomaten mit rund 21 Mrd. Euro (unverändert). Die Bruttospielerträge des regulierten Marktes erreichten ein Volumen von 13,7 Mrd. Euro (plus 2,2 %). Auf dem nicht-regulierten Markt wurde ein geschätzter Ertrag von 400 bis 600 Mio. Euro erzielt. Die glücksspielbezogenen Einnahmen des Staates lagen in 2023 nahezu unverändert bei 6,6 Mrd. Euro.“

(Gerhard Meyer, Tobias Hayer, Jahrbuch Sucht 2025, S. 93)

Hinzu kamen die Spieleinsätze auf dem nicht-regulierten internationalen Glücksspielmarkt. Viele Online-Wettanbieter haben ihren Hauptsitz außerhalb Deutschlands und bieten ihre Glücksspiele illegal über das Internet an. Für Glücksspieler:innen sind die legalen von den illegalen Anbietern im Internet oft nicht zu unterscheiden.

Die Suchthilfe ist mit einer Zielgruppe konfrontiert, in der Geld einen zentralen und multifunktionalen Faktor im Suchtgeschehen darstellt.

Geld regiert die Welt. (Karl-Julius Weber, 1767 – 1832)

Im gesellschaftlichen Diskurs ist Geld häufig gleichbedeutend mit Status und Macht. Viel Geld zu haben, geht oft mit Vorstellungen hoher gesellschaftlicher Stellung sowie großer Einflussnahme einher, wie es Karl-Julius Weber bereits in seinem heute noch aktuellen Zitat zum Ausdruck brachte (vgl. oben). Wer das Geld hat, hat die Macht. Der Besitz von großen Geldmengen manifestiert sich in unserer schnelllebigen Gesellschaft an Gefühlen von großem Erfolg und Sicherheit. Genau hier setzt die Glücksspielindustrie mit ihren Werbekampagnen an: Sie verspricht häufig „schnelles“ Geld, Erfolg oder Sicherheit. Durch den Blick auf das Geld scheinen andere Werte wie soziale Kontakte, Vertrauen, Ruhe oder Freude am Leben in den Hintergrund gerückt zu werden.

Besondere Aspekte in der täglichen Beratungsarbeit:

In der täglichen Arbeit beschreiben die Betroffenen anfangs häufig ihre Überschuldung aufgrund des Glücksspielens als ersten Anlass, eine Suchtberatung aufzusuchen. Ihre Geldgewinne und Geldausschüttungen haben bei ihnen Glücksgefühle ausgelöst. Geldverluste hingegen lösten häufig Stress aus. Die Spieleinsätze mussten erhöht und die Spielabstände verkürzt werden, um sowohl die Geldverluste wieder einzuholen (chasing) als auch Glücksgefühle wieder „zu produzieren“. Ihre kognitiven Verzerrungen, wie das Zurückholen des Geldes mit perfekt ausgerechneten Strategien, scheiterten. Für die Finanzierung des alltäglichen Lebensunterhaltes mussten Schulden gemacht werden. Glücksspielende Menschen definieren ihren Selbstwert u. a. über ihre Geldgewinne oder „Fast-Gewinne“. Häufig war das Selbstwertgefühl der Ratsuchenden in den ersten Beratungsgesprächen eher niedrig. Es waren oft sehr erfolgsorientierte Menschen, die sich eine „schnelle und unkomplizierte“ Lösung für ihr Glücksspielverhalten wünschten.

In der Beratung mussten glücksspielende Menschen erfahren, dass es keine „schnellen Lösungen“, d.h. keine „Rezepte“ bei einer vorliegenden Glücksspielproblematik gibt. Schwerpunkte der beraterischen Arbeit lagen bei:

- **Ambivalenzarbeit**

Ein Schwerpunkt ist, dass sich die Betroffenen mit den Vorteilen und Nachteilen ihrer Glücksspielproblematik auseinandersetzen. „Schnelles Geld“, „Auszeit“ und „Nervenkitzel“ wurden als Hauptmotivatoren für das Glücksspiel benannt. Überschuldung, ein Leben im „Lügengebäude“ und Stress wurden als Hauptmotivatoren gegen Glücksspielen aufgeführt. In gleichem Zuge wurde das Geld häufig als „Spielgeld“ betrachtet, d.h. der Bezug zum Geldwert und damit zur Realität ging immer mehr verloren.

- **Wünsche und Ziele**

Sich über ihre Wünsche Gedanken zu machen war den meisten Glücksspieler:innen in ihrem abhängigen Verhalten kaum noch möglich. Ihre Gedanken „kreisten“ fast ausschließlich um Geld-beschaffung, Quoten und Gewinne.

- Selbstwert

Da der Selbstwert vieler Glücksspieler:innen sehr eng an „das große Geld“ gebunden ist, gilt es, diese Bindung zu hinterfragen und sie zu motivieren, sich mit ihrem Selbstbild und -wert auseinanderzusetzen. Oft sind ihre Selbst-Werte u.a. durch familiäre Glaubenssätze geprägt.

- Netzwerke

Viele Ratsuchende haben sich durch ihr Glücksspielverhalten sehr von anderen Menschen sowie ihrer Familie zurückgezogen und sozial isoliert. Umgekehrt zieht sich sehr häufig auch das soziale Umfeld aufgrund von Lügen und Vertrauensmissbrauch von den Betroffenen zurück. In diesem Rahmen ist ein Ziel die Auseinandersetzung mit den Themen Einsamkeit, Ehrlichkeit und Aufbau gesunder sozialer Kontakte.

In der Evangelischen Suchtberatung wird eine Glücksspielabhängigkeit von Menschen grundsätzlich als Lösungsversuch und Bewältigungsstrategie verstanden. D.h. das Glücksspielen hat einen Sinn für die Betroffenen. Ansonsten hätten sie nicht gespielt. Im Kontext der Beratung geht es darum, dieses zu reflektieren. Die glücksspielenden Menschen entscheiden eigenständig über ihr abhängiges oder abstinentes Verhalten.

Hr. P. 43 Jahre alt, spielt seit rund zehn Jahren an Geldspielautomaten. Er arbeitet in einer betreuten Werkstatt für Behinderte. Seinen Lohn und das ergänzende Bürgergeld verspiele er oft gänzlich bis auf die Miete und die Stromkosten, da die vom Sozialamt direkt überwiesen würden. Seine Eltern schossen ihm immer mal was zu, wenn er gar kein Geld mehr habe. Er lebe allein, habe ein paar Freunde, mit denen er sich gelegentlich zum Kaffeetrinken treffe und spazieren gehen.

Vor drei Jahren habe er sich schon mal über OASIS sperren lassen und sei dann für zwei Jahre am Stück frei vom Glücksspiel gewesen.

Seit einem Jahr sei er wieder entsperrt, und es laufe wie vorher. Auf die Frage, ob er sich nicht wieder sperren lassen wolle, lächelt er und sagt, er wolle ab und zu ein bisschen spielen, weil es ihm Spaß mache. Er wolle nur nicht alles verspielen. Zu einer abstinentenorientierten Rehabilitation ist er nicht zu motivieren – weder stationär noch ambulant.

Wir verabreden, dass er versucht, für nicht mehr als 50 € mtl. zu spielen und die jeweiligen Situationen aufzuzeichnen. Wir würden es über 4 Wochen lang beobachten und er entscheide dann, ob er sich so selbst regulieren könne. Zudem wird ihm der Besuch einer unserer Selbsthilfegruppen für Glücksspieler empfohlen.

Nach 4 Wochen entschließt sich Herr P., sich doch wieder umfassend bei OASIS sperren zu lassen, nachdem er immer wieder die Erfahrung gemacht hatte, dass ihm die Kontrolle entgleitet.

An der ihm angebotenen Vermittlung in eine stationäre Rehabilitation für Glücksspielende ist er nicht interessiert. Auch zum Besuch einer unserer Selbsthilfegruppen kann er sich aktuell nicht entschließen. Er beendet die Beratung und will sich bei Bedarf wieder melden.

Gruppenangebote

Es existierten im Jahr 2025 zwei wöchentlich stattfindende Selbsthilfegruppen für Glücksspielende: eine nur für Männer, die andere gemischtgeschlechtlich. Beide werden von ausgebildeten ehrenamtlichen Suchthelfern geleitet.

Zusätzlich besteht in der Evangelischen Suchtberatungsstelle das Angebot einer ambulanten Entwöhnungsbehandlung für pathologische Glücksspieler:innen, bei dem zu den 14-tägigen Einzelgesprächen ein wöchentliches therapeutisches Gruppengespräch stattfindet.

Herr K. 38, Bürokaufmann im Angestelltenverhältnis, alleinlebend. Er beschäftigt sich seit dem 20. Lebensjahr mit Sportwetten. Seit den letzten vier Jahren habe es nun überhandgenommen. Er spiele an drei bis vier Tagen abends nach der Arbeit für bis zu 4 Stunden. Er habe bereits bis zu 2000 € im Monat verspielt und mittlerweile Schulden in Höhe von ca. 8000 €. Zeiten der Abstinenz gebe es zwischendurch immer mal für wenige Wochen, wenn er kein Geld habe.

Nachdem seine Schwester über einige Monate beobachtete, dass ihr Bruder sich immer mehr zurückzog und bedrückt wirkte, spricht sie ihn an. Er offenbart sich ihr. Beide unterrichten auch ihre Eltern. Die Familie möchte ihn unterstützen. Seine Schulden werden von den Eltern abgelöst, so dass er das Geld zinsfrei an sie zurückzahlen kann. Seine Schwester bekommt Einblick in sein Konto und hilft ihm beim Geldmanagement. Hr. K. lässt sich über OASIS sperren und löscht alle Sportwettenkonten auf seinem Smartphone. Zudem besucht er eine Selbsthilfegruppe für Glücksspieler und kommt weiterhin zu den Beratungsterminen.

Eine stationäre Rehabilitation möchte er nicht, da er seine Arbeitsstelle als Ressource für sich empfinde. Über die Beantragung einer ambulanten Rehabilitation wolle er nachdenken. Er wolle erst einmal abwarten, ob er es nicht auch ohne weiter Hilfe schaffe. Die erste Zeit läuft es sehr gut. Hr. K. ist erleichtert, aus dem Zustand der Heimlichkeiten herausgekommen zu sein, und dankbar für die Unterstützung durch seine Familie. Anstatt nach der Arbeit Sportwetten abzuschließen, geht er jetzt in einen Sportverein. Er fühlt sich gesünder und selbstbewusster.

Nach zwei Monaten erfährt seine Schwester, dass Hr. K. wieder gewettet hat. Sie konfrontiert ihn damit und verlangt, dass er mit mir darüber spricht. Er teilt mir mit, dass er sich in ein Internetportal aus dem Bereich des illegalen Glücksspiels, das von dem Sperrsystem OASIS nicht erfasst wird, begeben und dort Sportwetten abgeschlossen hat. Im Beratungsgespräch wird deutlich, dass Hr. K. stärker rückfallgefährdet ist, als er anfangs dachte. Er erkennt, wie das „Wettprogramm“ in seinem Kopf weiter auf ihn einwirkt, obwohl er bereits andere Hobbies, die ihm Spaß machen, gefunden hat.

Er beschließt dieses neu eingerichtete Wettkonto gleich wieder zu löschen und überlegt sich, nun doch eine ambulante Rehabilitation Glücksspielsucht zu beantragen, um sich dort noch tiefergehend mit seiner Suchtthematik auseinanderzusetzen.

Mittlerweile befindet Herr K. sich seit sechs Monaten in der ambulanten Rehabilitation und hat bis heute keinen weiteren Rückfall erlitten.

Angehörigenarbeit

Die Auswirkungen einer chronischen Glücksspielabhängigkeit durchziehen im Verlauf alle Lebensbereiche einer Familie und/ oder eines sozialen Netzwerks. Das Einbeziehen der Familie in Beratungs- und Behandlungsprozesse erweist sich meist als hilfreich. Angehörige übernehmen in einem Familiensystem häufig sehr umfänglich Verantwortung für den Betroffenen, z.B. Übernahme seiner Schulden, Kontrollieren des Spielverhaltens über Kontobewegungen oder Öffnen und Bearbeiten der Post des glücksspielenden Menschen. Verhaltensweisen von Angehörigen wirken unbewusst oft stabilisierend auf das Suchtsystem. „Wie kann ich ihm helfen?“, ist meistens eine der ersten Fragen von Angehörigen. Ziele in Beratungsprozessen können sein: Übernahme von Verantwortung nur für sich (und die Kinder), Selbstfürsorge, Aufgeben von Kontrolle, Grenzen setzen, gut auf sich achten.

Fallbeispiel Angehörigenberatung, Frau T, 35 Jahre

Frau T. kommt in großer Aufregung in die Beratungsstelle, nachdem sie von der seit 5 Jahren bestehenden Spielsucht ihres Mannes erfahren hat. Er habe an Geldspielautomaten gespielt; hauptsächlich online aber auch in Spielhallen. Es gehe um mehrere zigtausend € Schulden. Frau T. habe bereits die Verwaltung der Konten übernommen.

Sie sei enttäuscht und verletzt. Sie wisse nicht, ob sie ihrem Mann verzeihen und ihm wieder vertrauen könne. Eine räumliche Distanzierung und Trennung steht ihm Raum. Ihren beiden kleinen Kindern wolle sie die Trennung vom Vater nicht zumuten, aber sie selbst würde ihn am liebsten eine längere Zeit nicht mehr sehen müssen.

Ihr Mann tue eigentlich alles zur Wiedergutmachung. Er habe den Konsum gestoppt und sich sowohl über OASIS deutschlandweit als auch über GamBan international für alle Arten von Glücksspiel sperren lassen. Er habe einen Schuldenrückzahlungsplan, der über ca. 7 Jahre dauern würde. Er arbeite viel und erwäge sogar einen zusätzlichen Job, um die Schulden rascher zurückzahlen zu können. Er gehe in eine eigene Suchtberatung sowie in eine Selbsthilfegruppe für Glücksspieler. Frau T. versuche, ihn nicht andauernd mit Vorwürfen zu überziehen, was ihr schwerfalle, da die Wut und Enttäuschung immer wieder in ihr hochkochen würden.

Nach wenigen Wochen kommt es zum Konflikt, weil Frau T. von ihrem Mann fordert, dass er seinen Eltern seine Glücksspielsucht offenlegt. Ihr Mann lehnt dies ab. Das Ehepaar kommt zu einem gemeinsamen Gespräch in die Beratungsstelle. Herr T. erklärt in dem Gespräch, dass er mit der Offenbarung seinen Eltern gegenüber noch mindestens 3 Monate warten wolle, um sich seiner selbst sicherer zu sein, und bereits auch über eine gewisse positive Entwicklung berichten zu können.

Wir reflektieren, was das grundlegende Anliegen von Frau T. ist: Sie sorgt sich um die Beziehung zu ihren eigenen Eltern. Sie befürchtet, dass ihre Eltern die Belastung und Sorge von Frau T. bemerken und sie darauf ansprechen. Sie möchte dann nicht lügen müssen. Und falls sie ihren Eltern die Wahrheit sage, bestehe die Gefahr, dass diese mit den Eltern ihres Mannes darüber sprechen und es darüber herauskommt.

Letztlich verabredet das Ehepaar folgendes: Frau T. wird die Problematik nicht proaktiv ihren Eltern mitteilen, aber sich die Freiheit lassen offen darüber zu sprechen, falls ihre Eltern sie konkret darauf ansprechen.

In der Folgezeit kommt es zu weiteren Paargesprächen, und das Verhältnis der Eheleute zueinander entspannt sich. Nach Ablauf von 3 Monaten erklärt sich Herr T. bereit zur Offenheit, so, dass das jeder seine jeweiligen Eltern über die Glücksspielthematik unterrichtet. Das Thema Trennung steht letztlich nicht mehr im Raum.

Therapeutisch geleitete Informations- und Gesprächsgruppe für Angehörige

Nachdem im Jahr 2024 die Nachfrage hier insgesamt gering war (insgesamt 4 Ratsuchende mit Interesse an einer Angehörigengruppe), stellten wir das Gruppenangebot ein und berieten die Angehörigen im Einzelsetting, was diese auch in erster Linie wünschten. Der oft hilfreiche Austausch mit anderen Angehörigen konnte durch die Weiterleitung in die Selbsthilfegruppe für Angehörige (Do, 18:30 Uhr im Evangelischen Zentrum Am Weißen Stein) gewährleistet werden.

Beratungsarbeit im Diakoniezentrum Weser5

Die Zahl der Wohnungslosen nimmt seit Jahren deutschlandweit signifikant zu. Frankfurt am Main bildet hier keine Ausnahme. Diese Veränderungen spiegeln sich auch in der täglichen Beratungsarbeit mit glücksspielenden Menschen. In Beratungsgesprächen nahmen die Themen Wohnungslosigkeit und/oder bedrohte Wohnungslosigkeit deutlich mehr Raum ein. Aufgrund einer Glücksspielsucht werden häufig Mieten nicht gezahlt und Mahnschreiben ignoriert. Scheinbar „ganz plötzlich flattert“ eine Räumungsklage ein. Mit dem Verlust der eigenen Wohnung gehen Lebensqualität und Teilhabemöglichkeiten verloren, d.h. Arbeitsplatzverlust und soziale Isolation können als begleitende Folgen beobachtet werden. Es erklärt sich von selbst, dass die Wahrscheinlichkeit, sich für ein abstinentes Leben zu entscheiden, erheblich sinken wird. Der Nutzen des Glücksspielens wird steigen. Das Glücksspiel wird u.a. benutzt, um der Realität zu entfliehen oder Gefühle nicht aushalten zu müssen. Das Ertragen einer scheinbar ausweglosen Situation, einer sehr niedrigen gesellschaftlichen Stellung, Statusverlust, das Aushalten von Schamgefühlen oder Verlust einer Tätigkeit/ einer Tagesstruktur verstärken die Motivation süchtigen Verhaltens.

Gemeinsam mit der diakonischen Einrichtung für wohnungslose Männer Weser5 wurde 2016 begonnen, Informations- und Beratungsangebote für wohnungslose Glücksspielsüchtige anzubieten. Für diese Menschen ist es unbedingt wichtig, ein niedrigschwelliges Beratungsangebot sicherzustellen. Somit wurde das Angebot in 2025 weiterhin durchgängig mit einer offenen Sprechzeit pro Monat in der Weser5 durchgeführt.

Als hilfreich erwies sich, in diesem Rahmen bei Bedarf Gespräche mit den Mitarbeiter:innen und Klienten gemeinsam vor Ort durchzuführen. So konnte im Einzelfall gezielte und erfolgreiche

Hilfestellung gegeben werden, da die Mitarbeiter:innen der Weser5 im alltäglichen Kontakt mit den Betroffenen stehen.

Glücksspielsucht in der Selbsthilfe

Aus Sicht der Evangelischen Suchtberatung Frankfurt am Main ist die Kooperation, Unterstützung und Förderung von Selbsthilfestruckturen ein wichtiges Qualitätsmerkmal in der Arbeit mit abhängigen Menschen. Selbsthilfegruppen bieten nach heutigem Verständnis die Chance, sich „öffentlich“ zu seinem Problem zu bekennen, ohne gesellschaftliche Sanktionen befürchten zu müssen. Insofern ist und bleibt die Selbsthilfe eine wichtige Partnerin der professionellen Beratung.

In Kooperation mit dem Freundeskreis Frankfurt gelang es im Jahr 2025, in vier bestehenden Selbsthilfegruppen Angebote für betroffene Glücksspieler:innen sowie eine Selbsthilfegruppe für Angehörige von glücksspielenden Menschen vorzuhalten. Seit 2022 ist die Selbsthilfegruppe für glücksspielende Männer, die sich wöchentlich in den Räumlichkeiten *Am Weißen Stein* trifft, in den Freundeskreis aufgenommen. Seit Juni 2023 ist die Selbsthilfegruppe für glücksspielende Frauen und Männer, die sich wöchentlich im *Café Alte Backstube* trifft, Mitglied im Freundeskreis. Bei den anderen Selbsthilfegruppen handelt es sich bezüglich der Suchtproblematiken um gemischte Gruppen mit Schwerpunkt Alkohol. Aus Rückmeldungen von vermittelten Glücksspieler:innen konnte vernommen werden, dass sie sich in diesen Gruppen gut verstanden und aufgehoben fühlten.

Die Kooperation mit den Selbsthilfegruppen des Freundeskreises Frankfurt ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Zwei Mal jährlich finden gemeinsame Treffen mit den Selbsthilfe-Gruppenleitungen statt. In diesem Rahmen können sich alle Beteiligten über aktuelle Gruppensituationen sowie mögliche Schwierigkeiten und Wünsche austauschen. Im August 2025 wurde von der Evangelischen Suchtberatung Frankfurt am Main wieder ein Sommerfest für die Teilnehmenden der Selbsthilfegruppen geplant und durchgeführt. Das gemeinsame Fest fand in einer sehr schönen Atmosphäre im Begegnungszentrum *Alte Backstube* statt. Der alljährlich stattfindende Weihnachtsgottesdienst fand erstmals im Jahr 2025 nicht statt, stattdessen wird ein Neujahrsempfang für die Gruppenleiter:innen und die Teilnehmenden der Suchtselbsthilfegruppen im Januar 2026 stattfinden.

Die Selbsthilfegruppen haben mit großem Engagement ihre Sitzungen für Betroffene durchgängig angeboten. Zudem hat die Evangelische Suchtberatung Sorge getragen, dass ausreichend Räumlichkeiten vorgehalten wurden.

Prävention, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Projektvorgaben gab es im Bereich Glücksspielsuchtprävention, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit folgende Schwerpunkte:

- Informationen für die Öffentlichkeit, Betroffene und Angehörige über die Entstehung und die Folgen von Glücksspielsucht.
- Die Kooperation mit dem Fachdienst für Frühintervention konnte im Berichtsjahr 2025 fortgeführt und die Begleitung von Eltern aus dem Fachdienst übernommen werden.
- Fachliche Schulungen für Multiplikator:innen und interessierte Institutionen.
- Kooperationen mit regionalen und überregionalen Trägern.

Aktivitäten	Kooperationspartner	Termine	Teilnehmende
Bundesweiter öffentlicher Aktionstag zum Thema Glücksspielsucht	Hessische Landesstelle für Suchtfragen	1	unbekannt
Arbeitskreis im Hessischen Glücksspielsuchtprojekt	Hessische Landesstelle für Suchtfragen, Hessische Einrichtungen	3	60
Gruppenleitertreffen	Selbsthilfegruppen des Freundeskreises Frankfurt	2	20
ELAS Selbsthilfe Fachtag: Kinder in suchtbelasteten Familien	Diakonie Hessen Selbsthilfegruppen ELAS	1	45
Gruppenleitercoaching der Suchtselbsthilfe des Freundeskreises Frankfurt	Selbsthilfegruppen im Freundeskreis FFM	4	3-6

Bundesweiter Aktionstag zur Glücksspielsucht

Am 24.09.2025 wurde, analog zu den vorherigen Jahren, der bundes- und hessenweite Aktionstag zur Glücksspielsucht durchgeführt. Anlässlich des Aktionstages veranstalteten alle hessischen Fachberatungen gemeinsam mit der Projektleitung des Landesprojektes eine Straßenaktion an ihrem jeweiligen Standort zum Thema „Glück braucht keinen Einsatz“.

Ziel war es, das Thema Glücksspielsucht und die damit in Zusammenhang stehenden Probleme in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, und - in diesem Jahr - besonders junge Menschen anzusprechen. Zu diesem Zweck wurde ein Standort direkt vor dem Eingang einer Berufsschule gewählt, so dass in den jeweiligen Pausen die Schülerinnen und Schüler auf den Aktionsstand aufmerksam wurden und mit

Berater:innen in Kontakt treten konnten. Über das Drehen an einem Glücksrad konnten Fragen zum Thema Glücksspiel beantwortet und kleine Preise gewonnen werden. Flyer zur Glücksspielsucht und –prävention sowie Broschüren zur Thematik konnten an Interessierte ausgegeben werden.

Zudem lag eine Bodenzeitung mit den Fragen „Was denken Sie? Sportwetten – riskant oder nicht“ und 10 verschiedene Statements aus, über die die Besucher ihre Haltung zum Glücksspiel diskutieren konnten:

- Ich vermute, dass Sportwetten auch Glücksspiele sind
- Ohne Risiko ist das Leben doch langweilig
- Wer durch Glücksspiel Probleme bekommt, ist selber schuld
- Auf Sportereignisse dürfen alle wetten, egal wie alt sie sind
- Man braucht nur die richtige Strategie, um zu gewinnen
- Ich sage mir: wer viel spielt, verliert viel
- Wenn ich regelmäßig wette, kommt irgendwann der große Gewinn
- Sportwetten bringen Farbe in den grauen Alltag
- Man spielt und hofft und spielt und hofft. Am Ende gibt es nur Schaden
- Ich glaube: Sportwettkämpfe können nicht manipuliert werden
- Wer sich in einer Sportart gut auskennt, kann richtig viel gewinnen
- Der Anbieter von Sportwetten gewinnt immer. Sollte man wissen

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellten zum Teil sehr interessierte Fragen und diskutierten mit großem Engagement. Ein Berufsschullehrer kam eigens mit einer ganzen Klasse zu Aktionsstand.



Aktionstag gegen Glücksspielsucht 2025, Beraterteam



Aktionstag gegen Glücksspielsucht 2025, Bodenzeitung und Beraterteam im Gespräch



Aktionstag gegen Glücksspielsucht 2025, Bodenzeitung und Glücksrad mit Fragen zur GlücksspielsuchtBeratersteam

Ausblick „Glücksspielsuchtprojekt“

Im 17. Jahr seit Bestehen des Landesprojektes „Glücksspielsuchtprävention und -beratung“ wurden Beratungsangebote bei einer Glücksspielproblematik nachgefragt. Es ist eine langsame aber stetige Verschiebung der Glücksspielformen zu beobachten, von terrestrischen Angeboten hin zu Onlineangeboten. Insbesondere bei den Onlineangeboten ist auch eine Vermischung der Angebotsformen zu beobachten. Vor allem im Bereich der Online-Sportwetten ist prognostisch ein Anstieg zu erwarten. Über Mobilfunkgeräte ist eine ständige Verfügbarkeit dieser Form des Glücksspiels vorhanden und gewährleistet zudem schnellere Spielergebnisse und Spielfrequenzen: Zocken und Nervenkitzel rund um die Uhr, im Beisein Anderer und während anderer Tätigkeiten, wird möglich. Im Rausch der Sucht gefangen, scheinen Schäden und Leidensdruck für Betroffene lange nicht sichtbar zu sein. Sie sehen i.d.R. erst einen Beratungsbedarf, wenn ihr Leidensdruck sehr groß geworden ist. Häufig nehmen Angehörige von glücksspielenden Menschen schneller einen hohen Leidensdruck bei sich wahr. Sie fühlen sich oft einsam in ihrer Beziehung, leiden unter Existenzängsten oder psychosomatischen Beschwerden. Sie tragen als Teil des Familiensystems unbewusst häufig dazu bei,

dass die Suchtspirale stabil bleibt. Wichtig wäre, die Angehörigen als Teil des Suchtsystems und damit ihren Beratungsbedarf anzuerkennen.

Im Gesamten bleibt der fachliche Diskurs im Bereich der Glücksspielsuchtberatung anspruchsvoll und der Bedarf an qualifizierten Beratungsangeboten auch in Zukunft weiterhin bestehen.

Frankfurt am Main, im Januar 2026

Martin Meding
Leiter der Evangelischen
Suchtberatung Frankfurt

Carmen Weyl
Fachberaterin
Glücksspielsucht

Gabriele Hilgert
Fachberaterin
Glücksspielsucht

Beate Fuchs
Fachberaterin
Glücksspielsucht